



# Jahresbericht 2003

# BSM

Treuhandstelle Milch GmbH Fiduciaire de l'économie laitière S. à r.l. Fiduciara Latte Sagl



# Jahresbericht 2003

- 4 Editorial
- 5 **Unsere Ansprechpartner**
  - a) Der Dienstleistungsvertrag mit dem Bundesamt für Landwirtschaft
  - b) Die Gesuchsteller und Meldepflichtigen
  - c) Weitere Ansprechpartner
- 6 **Wer ist die TSM**
  - a) Statuten
  - b) Fachausschuss
  - c) Gesellschafter
- 7 **Was macht die TSM**
  - a) Milchbeihilfen und Zulagen
  - b) Andere Tätigkeiten
- 8 **Statistiken**
  - a) Monatsstatistik Milchmarkt
  - b) Jahresstatistik Milchmarkt
  - c) Internetseiten mit den aktuellen Statistikdaten
  - d) Milchstatistik der Schweiz
- 10 **Milchmarkt Schweiz - International**
- 11 **Treuhand und Beratung**
- 12 **Organigramm**
- 14 **Stand der WTO-Verhandlungen im Rahmen der Doha-Runde, von Herrn Dr. Luzius Wasescha**
- 18 **Aus der Praxis: Schweiz. Milch-Gesellschaft Sulgen: Wichtiger Partner der Milchwirtschaft**
- 20 **Aus der Praxis: Le Gruyère**
- 22 **Ausblick und Schlussbemerkungen**
- 23 **Anhang: Kontaktadressen**

*Fotos Organigramm: Fotostudio LichtBlick, Bern  
Satz und Druck: Schaub+Rüedi Druck AG, Bern*

# Editorial

## **Das Glück besteht nicht darin, sein Ziel zu erreichen, sondern auf dem Weg dorthin zu sein.**

*(Ingvar Kamprad)*

Unser öffentlicher Hauptauftrag beinhaltet agrarrechtliche, milchwirtschaftliche Vollzugsaufgaben sowie die Erfassung und Auswertung von statistischen und betriebswirtschaftlichen Daten. Daneben werden Treuhanddienstleistungen angeboten. Nach dem Wechsel in der Agrarpolitik im Jahre 1999 war die Anfangsphase der neuen Regelung hektisch. Seither konnten viele unserer Dienstleistungen, insbesondere die Administration der Zulagen und Beihilfen, konsolidiert werden.

Die Philosophie der Treuhandstelle Milch GmbH (TSM) ist darauf ausgerichtet, der Idee des für den Staat kostengünstigen New Public Managements voll zum Durchbruch zu verhelfen. Gegenüber unseren Gesuchstellern treten wir als gleichgestellte Partnerin auf. Unsere Zusammenarbeit beruht auf einer durch Vertrauen und Hilfsbereitschaft geprägten Kooperation.

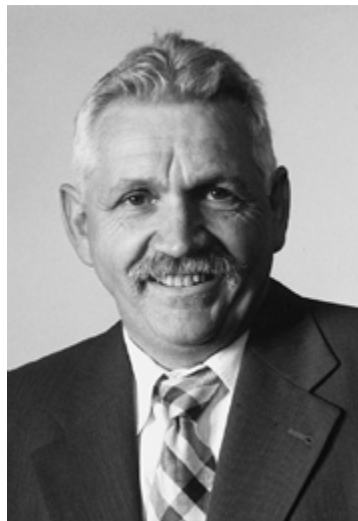
Vorzeichen deuten auf grosse Umwälzungen in der Milchwirtschaft und insbesondere auf den vorzeitigen Ausstieg aus der Milchkontingentierung hin. Gerade unter diesen Voraussetzungen sind Informationen und

Entscheidungsgrundlagen für die Akteure der Milchwirtschaft ausserordentlich wichtig. Deshalb haben wir unser Dienstleistungsangebot im Bereich der Informationen in letzter Zeit stark ausgeweitet. Unsere Informationen werden von vielen Empfängern sehr geschätzt und bieten auch die Grundlage für zahlreiche journalistische Arbeiten.

Für die TSM ist die nationale und internationale Agrarpolitik wichtig. So stellt sich beispielsweise die Frage, welche Auswirkungen die Agrarpolitik 2007 auf das System der Zulagen und Beihilfen mit sich bringen wird. Andererseits haben auch internationale Entwicklungen Auswirkungen auf die schweizerische Landwirtschaft. WTO I + II sowie die Aufnahme von zehn neuen Mitgliedsstaaten in die EU werden nicht ohne Folgen bleiben. Somit stellt sich die Frage, welche Veränderungen aufgrund dieser Entwicklungen für die Schweizer Land- und Milchwirtschaft und insbesondere für die Unterstützung der inländischen Produktion durch Zulagen und Beihilfen zu erwarten sind. Wir freuen uns deshalb, dass Herr Dr. Luzius Wasescha, Delegierter des Bundesrates für Handelsverträge, Botschafter und Chefunterhändler der Schweiz in den WTO-Verhandlungen, in diesem Jahresbericht seine Gedanken zu aktuellen Themen äussert. Wir danken Herrn Wasescha recht herzlich für sein Engagement zu Gunsten unseres Landes sowie unserer Land- und Milchwirtschaft.



*Dr. Hansueli Raggenbass,  
Präsident*



*Hans Schüpbach,  
Direktor*

# Unsere Ansprechpartner

## a) Der Dienstleistungsvertrag mit dem Bundesamt für Landwirtschaft

Ein sehr wichtiger Teil der Tätigkeit der TSM beruht auf dem Vertrag mit dem Bundesamt für Landwirtschaft (BLW). Das Pflichtenheft dazu wurde in der Berichtsperiode erneuert und ergänzt. Der Vertrag konnte für weitere drei Jahre verlängert werden. Die spezifischen Anforderungen sind in verschiedenen Verordnungen geregelt. Die gesetzlichen Grundlagen bilden das Bundesgesetz über das Öffentliche Beschaffungswesen sowie das Landwirtschaftsgesetz.

Die praxismgerechte Umsetzung der verschiedenen Verordnungen, insbesondere der Milchpreisstützungsverordnung, wirft eine Vielzahl von Fragen auf, die unsere Spezialistinnen und Spezialisten zusammen mit denjenigen des BLW in enger Zusammenarbeit lösen. In der Regel geht es um die Auslegung der Verordnungen. Diese intensive Zusammenarbeit mit dem BLW ist für uns eine der wichtigsten Komponenten für den Erfolg und trägt wesentlich zur Qualitätssicherung, zur Rechtssicherheit und zur Konsolidierung des Systems bei.

## b) Die Gesuchsteller und Meldepflichtigen

Der grösste Teil unserer Kundinnen und Kunden gehört zum Kreis der Milchverwerter. Es sind dies insbesondere Käseproduzenten, Sömmerungsbetriebe, Butterproduzenten, Speiseeishersteller, Hersteller von industriellen Milchproteinen, Kälber- und Schweinemäster sowie Betreiber von Sammelstellen und Direktvermarkter. Daneben zählen auch die Exporteure, Molkereien, Milchersatzfuttermittel-Hersteller und Vollmilchpulververwerter zu den Kunden der TSM.

## c) Weitere Ansprechpartner

Eine enge Zusammenarbeit pflegt die TSM auch mit den verschiedenen Sorten- und Branchenorganisationen sowie der Wirtschaftlichen Landesversorgung. Diese Organisationen benötigen meistens spezifische Daten und statistische Auswertungen. Im Bereich der Statistiken zählen auch interessierte Firmen und Einzelpersonen, beispielsweise aus dem Kreis des Milch-, Milchprodukte- und Käsehandels, zu den Kunden der TSM. Bei der Herausgabe von Angaben hält sich die TSM strikt an das Datenschutzgesetz und das interne Datenschutzreglement.

Auch im Bereich unseres Treuhandangebotes verfügt die TSM über einen kleineren, soliden und treuen Kundenstamm.

# Wer ist die TSM

## a) Statuten

Gemäss Art. 2 der Statuten der TSM bezweckt diese:

- Die Erfüllung agrarrechtlicher Vollzugsaufgaben, namentlich in den Bereichen Administration und Kontrolle, welche der Bund im Rahmen eines Leistungsauftrages an unabhängige Organisationen delegiert.
- Die Erfassung und Auswertung von statistischen und betriebswirtschaftlichen Daten zu Gunsten von land- und milchwirtschaftlichen Organisationen und Unternehmungen.
- Das Angebot von Treuhand-Dienstleistungen zu Gunsten von land- und milchwirtschaftlichen Organisationen und Unternehmungen.

## b) Fachausschuss

Als Koordinations- und Informationsgremium zwischen der Geschäftsführung und der Gesellschafterversammlung wurde der „Fachausschuss Betrieb TSM“ eingesetzt. Dieser Fachausschuss nimmt eine Koordinations- und Kommunikationsfunktion innerhalb der TSM wahr. Die Mitglieder sind:

- Dr. Hansueli Raggenbass, Präsident
- Niklaus Brügger, Vizepräsident
- Clément Moret, Vizepräsident
- Andres Alchenberger, LOBAG
- Samuel Lüthi, SMP
- Anton Schmutz, FROMARTE
- Hans Schüpbach, Sekretariat

## c) Gesellschafter

An der TSM sind folgende 19 Gesellschafter beteiligt:

Aargauer Milchverband  
Obertelweg 2  
5034 Suhr

BO Butter GmbH  
Brunnmattstrasse 21  
3007 Bern

Branchenorganisation  
Schweizer Milchpulver (BSM)  
Brunnmattstrasse 21  
3007 Bern

Fédération Laitière Valaisanne  
Rue de l'Île Falcon 5  
3960 Sierre

Fédération des Sociétés  
Fribourgeoises de Laiterie  
Rue Albert Rieter 9  
1630 Bulle

Fédération Laitière Neuchâteloise  
Case postale  
2053 Cernier

FROMARTE  
Schwarztorstrasse 26  
3007 Bern

Käseorganisation Schweiz (KOS)  
Brunnmattstrasse 21  
3007 Bern

Laiteries Réunies – Genève  
Case postale  
1211 Genève 26

LATI – Federazione Ticinese  
Produttori di Latte  
Via Gorelle  
6592 San Antonino

LOBAG  
Forelstrasse 1  
3072 Ostermundigen 1

Milchverband St. Gallen – Appenzell  
Mattenweg 11  
9230 Flawil

Milchverband Winterthur  
Archstrasse 2  
8401 Winterthur

MIBA Milchverband der  
Nordwestschweiz  
Zeughausstrasse 31  
4002 Basel

Orlait – Fédération Laitière  
Vaudoise-Fribourgeoise  
Case postale  
1052 Le Mont-sur-Lausanne

Schweizer Milchproduzenten SMP  
Weststrasse 10  
3000 Bern 6

Thurgauer Milchproduzenten  
Industriestrasse 9  
8570 Weinfelden

Vereinigung der schweizerischen  
Milchindustrie (VMI)  
Thunstrasse 82  
3000 Bern 16

Zentralschweizer  
Milchproduzenten ZMP  
Friedentalstrasse 43  
6002 Luzern

# Was macht die TSM

## a) Milchbeihilfen und Zulagen

Wir erfüllen agrarrechtliche Vollzugsaufgaben im Auftrag des BLW. Diese bestehen insbesondere in der Verarbeitung von Gesuchen im Bereich der Milchpreisstützung und im Erfassen und Auswerten von statistischen Daten.

Aus den aktuellen Verordnungen lassen sich folgende Massnahmen ableiten:

- Zulage für verkäste Milch
- Zulage für Fütterung ohne Silage
- Ausfuhrbeihilfen für Käse und andere Milchprodukte (beim Käse ist die Exportstützung in die EU teilweise weggefallen)
- Inlandbeihilfen für Butter
- Inlandbeihilfen für Milchfett im Speiseeis
- Inlandbeihilfen für verfütterte Magermilch
- Inlandbeihilfen für verarbeitete Magermilch (Labkasein, Säurekasein, Kaseinat, Proteinkonzentrat und Milchersatzfuttermittel)
- Inlandbeihilfen für Vollmilchpulver und Milchcondensat

Aufgrund der Abrechnungen der TSM wurden folgende Beträge durch das BLW ausbezahlt:

	2002	2003
Zulage für verkäste Milch	318'644'295.-	306'348'248.-
Zulage für Fütterung ohne Silage	44'808'180.-	42'956'254.-
Inlandbeihilfen für Butter	92'936'176.-	93'119'639.-
Inlandbeihilfen für Magermilch und Milchpulver	59'235'683.-	46'542'310.-
Inlandbeihilfen für Käse	1'404'784.-	0.-
Ausfuhrbeihilfen für Käse	45'264'649.-	29'090'876.-
Ausfuhrbeihilfen für andere Milchprodukte	31'356'231.-	34'801'672.-
<b>Total CHF</b>	<b>593'649'998.-</b>	<b>552'858'999.-</b>

Quelle: Staatsrechnungen 2002/2003

## b) Andere Tätigkeiten

### Aufträge für die Branchen- und Sortenorganisationen

Wir stellen die von uns erhobenen Produktions- und Verwertungsdaten gegen Entschädigung auch den verschiedenen Sorten- und Branchenorganisationen, der Wirtschaftlichen Landesversorgung und anderen Interessierten zur Verfügung. Dabei halten wir uns an die Vorschriften des Datenschutzgesetzes. Dieses verlangt grundsätzlich die Einwilligung jedes Einzelnen, über den individuelle Daten herausgegeben werden, und eine Zusicherung des Empfängers der Daten, dass er diese nur für die angegebenen Zwecke verwendet.

### Zusammenarbeit mit Milchverbänden und weiteren interessierten Kreisen

Im Auftrag der Administrationsstellen Milchkontingentierung sammeln wir die Milchproduktionsdaten der einzelnen Milcherzeuger. Zum Teil werden die Daten von uns auch elektronisch erfasst. Diese Daten werden für die Erstellung der einzelbetrieblichen Kontingentsabrechnung an die Milchverbände weitergeleitet.

### Statistik

Seit dem Januar 2001 werden die von der TSM erfassten Daten ausgewertet und als Monatsstatistik publiziert. Zusammen mit der Statistik vom Dezember wird jeweils auch die Jahresstatistik mit den Zahlen der Kalenderjahre herausgegeben. Entsprechend den Kundenwünschen erstellen wir auch individuelle Auswertungen über Produktion, Verwertung und Entwicklung in Tabellen und grafischer Form.

### Treuhand und Beratung

Unser Dienstleistungsangebot im Bereich Treuhand und Beratung haben wir kontinuierlich aufgebaut. Wir erledigen heute für Betriebe der Milch- und Landwirtschaft die Buchführung, übernehmen die Steuerangelegenheiten und beraten bei Umstellungen im Betrieb oder bei Rechtsfragen.



# Statistiken

## a) Monatsstatistik

Diese Broschüre ist die meistgelesene Statistik der TSM. Als Datenquelle werden in den Bereichen Milchproduktion, Milchverwertung und hergestellte Milchprodukte die von der TSM erfassten Angaben der Milchverwerter herangezogen. Die Grunddaten über den Käseexport und Käseimport stellt die Oberzolldirektion der TSM zur Verfügung. Die vollständige Monatsstatistik in Papierform erscheint jeweils per 15. des übernächsten Monats.

## b) Jahresstatistik Milchmarkt

Die „Jahresstatistik Milchmarkt“ wird zusammen mit der Monatsstatistik Milchmarkt per Dezember und der „Beilage zur Jahresstatistik Milchmarkt“ herausgegeben. Die in Tabellenform veröffentlichten Daten ab dem Kalenderjahr 2000 geben einen Überblick über:

- die Milchproduktion
- die Milchverwertung nach Milchäquivalent
- die Käseproduktion je Sorte / Käsekatégorie
- die Konsummilchproduktion nach Fettgehalt und Behandlungsart
- die Butterproduktion sowie die Verkäufe der einzelnen Buttersorten
- die Produktion von Konsumrahm
- die Produktion von Milchspezialitäten
- die Produktion von Milchpulver und Milchkondensat
- den Käseexport und -import

Im Weiteren enthält die Beilage die mengenmässige Auflistung der Käseexporte und Käseimporte nach Produkten/Gruppen. Diese Zahlen werden zusätzlich noch mittels Liniendiagramm (Langzeitvergleich ab 1981) ergänzt.

## Milchverwertung nach Milchäquivalent

Milchverwertung zu:	2000	2001	2002	2003	Index 2003 2002 = 100
	Tonnen	Tonnen	Tonnen	Tonnen	
Käse	1.409.958	1.419.460	1.295.855	1.295.166	100
Quark*	17.403	20.789	19.906	19.878	100
Konsummilch	462.410	460.522	455.880	453.706	100
Konsumrahm	252.166	259.329	263.096	247.178	94
Jogurt*	32.731	76.269	101.010	111.641	111
übrige Frischmilchprodukte (inkl. Speiseeis)*	148.842	87.758	66.379	74.226	112
Dauermilchwaren	327.713	316.662	350.362	333.965	95
Butter	458.599	465.147	506.466	495.510	98
Andere Verwertung	87.036	128.126	152.218	143.250	94
<b>Total Milchverwertung</b>	<b>3.197.056</b>	<b>3.234.062</b>	<b>3.213.172</b>	<b>3.174.520</b>	<b>99</b>

\*Im Jahr 2000 sind Quark und Jogurt teilweise bei den übrigen Frischmilchprodukten enthalten.

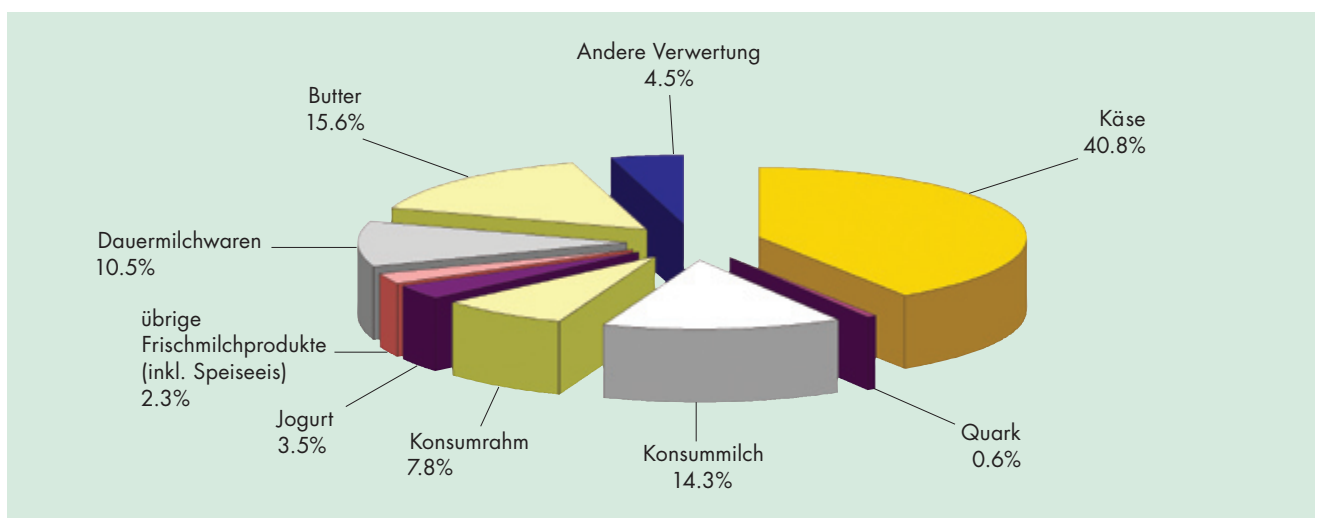
### c) Internetseiten mit den aktuellen Statistikdaten

Die von der TSM im Rahmen der Monats- und Jahresstatistiken aufbereiteten Tabellen und Grafiken werden fast vollumfänglich auf der Homepage der TSM ([www.tsm-gmbh.ch](http://www.tsm-gmbh.ch)) aufgeschaltet. Die Daten können als MS-Excel-Datei heruntergeladen und für den eigenen Gebrauch weiter bearbeitet werden. Zusätzliche Daten sind auf der Internetseite [www.milchstatistik.ch](http://www.milchstatistik.ch) verfügbar.

### d) Milchstatistik der Schweiz

Die Publikation „Milchstatistik der Schweiz“ wird durch das Sekretariat des Schweizerischen Bauernverbandes in Brugg in Zusammenarbeit mit den Schweizer Milchproduzenten (SMP) und der TSM herausgegeben. Ein Teil dieser Daten für das ca. 70 Seiten umfassende Werk wird dabei von der TSM aufbereitet. Die Broschüre kann in Heftform oder als CD-ROM bei der TSM bezogen werden.

Milchverwertung nach Milchäquivalent 2003; Anteile in Prozent



# Milchmarkt Schweiz – International

Im Sommer 2001 hat die TSM ein Projekt mit dem Namen „Milchmarkt Schweiz - International“ gestartet. Seit dem ersten Quartal 2002 erscheint nun die überarbeitete Marktbeobachtung „Milchmarkt Schweiz – International“ in Zusammenarbeit mit Conceptolactis, BOB, KOS, SMP. Der Sinn dieser Marktbeobachtung ist es, einen Überblick zu geben, was in der Schweiz und im Ausland in folgenden Bereichen vor sich geht: Milchproduktion, Milchverwertung, Käseproduktion, -export und -import, Konsummilchproduktion, Butterproduktion und -verkäufe, Produzentenmilch- und Konsumentenmilchpreise und noch vieles mehr. Die Tabellen werden dreigeteilt, d.h. quartalsweise, 6 Monate rollend und 12 Monate rollend dargestellt, um den spezifischen Anforderungen und Wünschen für Auswertungen und Vergleiche der Kunden gerecht zu

werden. Damit die Statistikzahlen, Kommentare sowie die News so aktuell wie möglich geliefert werden können, ist dieser Bericht in die Teile Inland, Ausland und News getrennt:

## Inland

Der Inlandteil des Milchmarktes Schweiz - International erscheint spätestens zwei Monate nach Ende des aktuellen Quartals. Er umfasst Marktbeobachtungsstatistiken in den Bereichen der Milchwirtschaft der Schweiz, welche bis ins Jahr 2000 zurückreichen, damit ein direkter Vergleich mit den Vorjahren möglich ist. Zu allen Grafiken und Tabellen wird ein Kommentar verfasst, welcher Schwankungen und Unterschiede auch zu Vorjahren begründet und den Hintergrund sinkender oder steigender Tendenzen erklärt.

## Milchproduktion in der Schweiz

Zeitraum	Jahr 2001	Jahr 2002	Jahr 2003	Veränderung in %	
	t	t	t	2002/2003	2001/2003
Oktober bis Dezember (Quartal)	777.879	755.215	764.104	1.18	-1.77
Juli bis Dezember (rollend 6 Monate)	1.554.418	1.532.398	1.531.052	-0.09	-1.50
Januar bis Dezember (rollend 12 Monate)	3.234.060	3.213.173	3.174.519	-1.20	-1.84

## Ausland

Der zweite Teil, der Auslandteil, erscheint erst einen Monat später als der Inlandteil, d.h. ca. drei Monate nach Ende des aktuellen Quartals, da die Zahlen vom Ausland zum Teil erst sehr spät zur Verfügung stehen. In diesem Bericht werden Grafiken und Tabellen zur Milcheinlieferung von EU- und Drittländern, hergestellte Milchprodukte in der EU, Produzentenmilchpreis in Deutschland, Käseproduktion der EU, Käsepreise einiger Sorten, Butter und Dauermilchwaren mit den dazugehörigen Kommentaren dargestellt.

## News

Der dritte Teil, die Marktberichte und Aktualitäten weltweit (News), wird zusammen mit der Monatsstatistik Milchmarkt versendet. Somit erhalten unsere Kunden jeden Monat die aktuellsten Nachrichten und Informationen über das Geschehen im Bereich der Milchwirtschaft in Ländern der EU und weltweit.

## Käseproduktion in ausgesuchten Ländern der EU

Land	Zeitraum	2002	2003	Veränderung %
		1'000 t	1'000 t	
Dänemark	Jan.-Sept	237.2	244.1	2.9
Deutschland	Jan.-Sept	1'329.3	1'370.0	3.1
Frankreich	Jan.-Sept	1'250.3	1'244.9	-0.4
Italien	Jan.-Sept	763.5	761.4	-0.3
Niederlande	Jan.-Sept	467.3	487.6	4.3
Grossbritannien	Jan.-Sept	299.3	276.0	-7.8
Europäische Union	Jan.-Sept	4'920.0	4'957.0	0.8
Vereinigte Staaten	Jan.-Sept	2'900.4	2'909.6	0.3
<b>Schweiz</b>	<b>Jan.-Sept</b>	<b>122.7</b>	<b>121.0</b>	<b>-1.4</b>

# Treuhand und Beratung



Täglich stehen wir im Kontakt zur Land- und Milchwirtschaft. Diese Nähe ermöglicht uns, auf die Kundenbedürfnisse einzugehen. Seit längerem bemerken wir steigende Anforderungen an die Führung eines (Klein-) Unternehmens auch im administrativen Bereich. Zahlreiche Ansprechpartner zeigten Interesse an verschiedenen Dienstleistungen. Aus diesem Grund haben wir unser Angebot im Bereich Treuhand und Beratung kontinuierlich ausgebaut.

## Unser Angebot

Heute erledigen wir für kleine Unternehmen die Buchführung, kümmern uns um die Steuerangelegenheiten und beraten bei Umstellungen im Betrieb. Durch die breite Erfahrung aus unserer angestammten Tätigkeit sind wir mit den Problemen unserer Kunden bestens vertraut. Die Belange der Landwirte liegen uns dabei genauso am Herzen wie jene der Käsereien und Genossenschaften. Selbstverständlich bieten wir unsere Dienstleistungen auch ausserhalb der Land- und Milchwirtschaft an.

## Unser Motto: umfassend • kompetent • zuverlässig

Oberstes Ziel ist eine zuverlässige und unkomplizierte Ausführung der Aufträge. Dank schlanken Strukturen gelingt es uns, auch preislich konkurrenzfähige Lösungen anzubieten. So können wir dem steigenden Kostendruck unserer Kunden Rechnung tragen.

Unser kompetentes Team hat sich nicht nur fachspezifisch weitergebildet. Wir arbeiten auch eng mit Partnerfirmen im Treuhandbereich zusammen.

## Wer nicht vorangeht, geht rückwärts (Matthias Claudius)

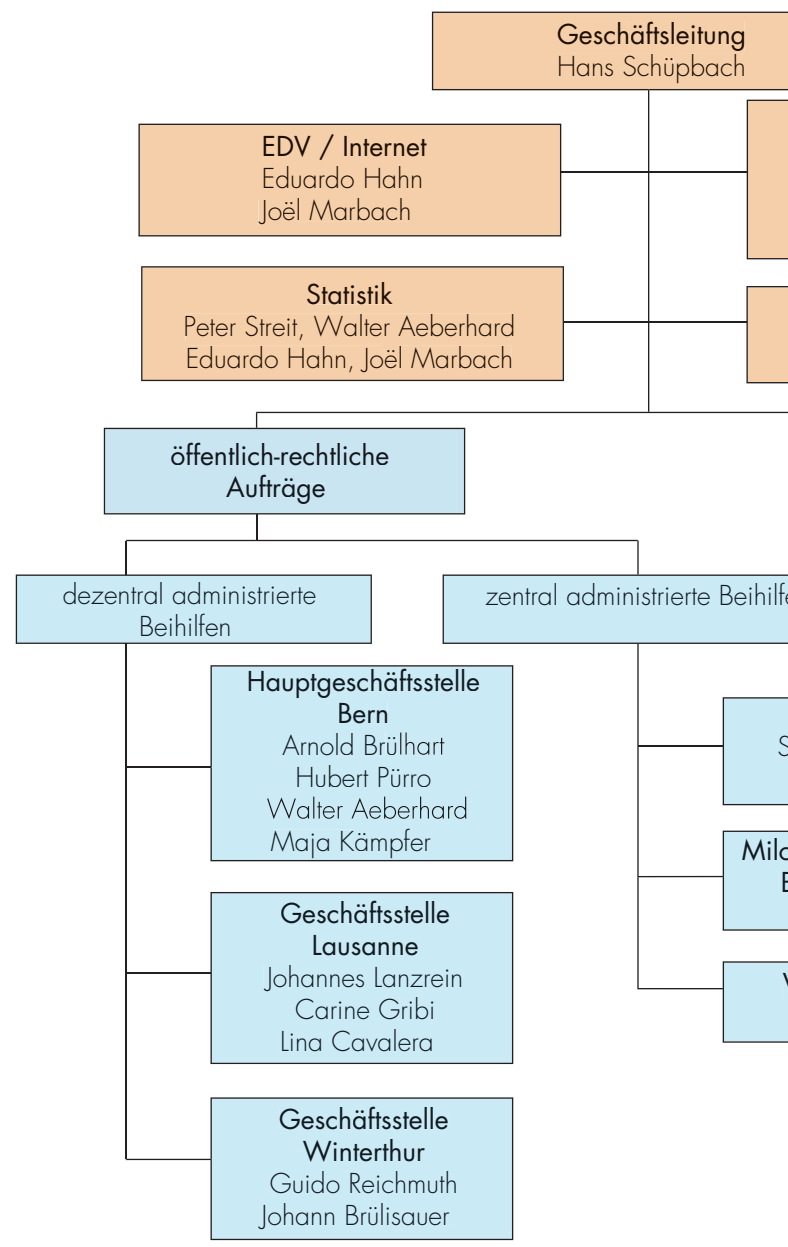
Für das Jahr 2004 haben wir uns einiges vorgenommen: Die Arbeit vom Vorjahr wollen wir weiterführen. Unsere volle Aufmerksamkeit gilt daher der Betreuung der bestehenden Mandanten. Zudem sind verschiedene Marketingmassnahmen am Laufen, mit welchen wir potentielle Auftraggebende auf unser Angebot aufmerksam machen wollen. Die Früchte dieser Anstrengungen möchten wir mittelfristig durch die Akquisition von neuen Kundinnen und Kunden ernten können.

## Rechtsdienst

Unser Ziel ist es, den Kundinnen und Kunden eine einfache, günstige, kompetente und zuverlässige Rechtsberatung – beispielsweise im Agrar-, Vertrags- oder Verwaltungsrecht – zu ermöglichen. Die TSM verfügt nicht nur über kompetente Mitarbeitende, sondern auch über ein Netzwerk mit Partnerfirmen im Rechtsbereich. Zudem ist sie stark in der Schweizer Milchwirtschaft verankert, arbeitet nah mit anderen landwirtschaftlichen Organisationen zusammen, ist aber trotzdem unabhängig und neutral geblieben.

Unsere Aktivitäten konzentrieren sich auf das Agrarrecht. So verfassen wir jährlich einige Ratgeberbeiträge für die BauernZeitung. Daneben beraten wir auch unsere Treuhandkunden und weitere Interessierte, vor allem aus dem Agrar- und Milchwirtschaftsbereich.

Stand: Dezember 2013



ember 2003

**Sekretariat / Post**  
 Gertrud Dasen  
 Sheila Haldemann  
 Sonia Herrera (in Ausbildung)

**Lehrlingsausbildung**  
 Sheila Haldemann

**privatrechtliche Aufträge**

en

**Export**  
 Sheila Haldemann  
 Dong Duong

**Ersatzfuttermittel/  
 Butter/Speiseeis**  
 Peter Streit

**Vollmilchpulver**  
 Hubert Pürro

**Rechtsabteilung**  
 Hans Schüpbach

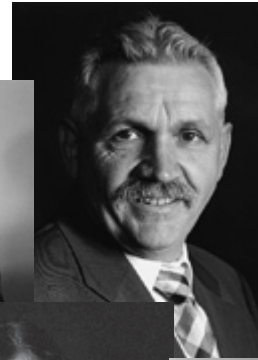
**Treuhand und Beratung**  
 Yvonne Ritter

**einzelbetriebliche  
 Milchproduktion**  
 Marianne Schlecht

**Branchenaufträge**  
 Arnold Brühlhart  
 Guido Reichmuth

**spezielle Datenauswertungen**  
 Peter Streit  
 Walter Aeberhard  
 Johann Brülisauer

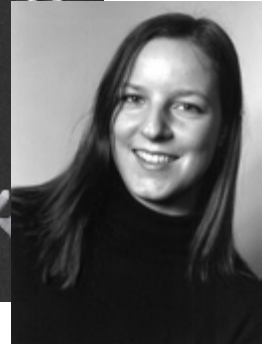
*Hans Schüpbach*



*Gertrud Dasen*

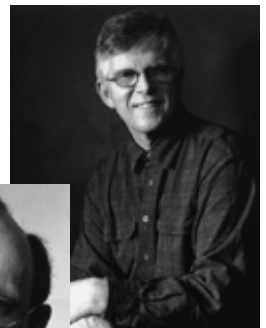


*Sonia Herrera*



*Sheila Haldemann*

*Walter Aeberhard*



*Peter Streit*



*Marianne Schlecht*



*Yvonne Ritter*



*Dong Duong*



# Stand der WTO-Verhandlungen im Rahmen der Doha-Runde



*Dr. Luzius Wasescha  
Delegierter des Bundesrates für Handelsverträge  
Botschafter und Chefunterhändler der Schweiz in den  
WTO-Verhandlungen*

## Wie war es mit der Landwirtschaft bei der Gründung des alten GATT, 1947?

Die Methode der schrittweisen Liberalisierung des Handels war bei Beginn des GATT auch für die Landwirtschaft vorgesehen. Innerhalb von 10 Jahren haben aber die USA für ihre sensiblen Bereiche (Baumwolle, Erdnüsse, Zucker, Geflügel, usw.) Ausnahmen verlangt und die EWG (heute EU), aber auch die Schweiz, haben ihre gemeinsame Landwirtschaftspolitik am GATT vorbei aufgebaut. Mit dem EG-Beitritt Grossbritanniens (1973) verloren plötzlich Australien und Neuseeland ihren traditionellen Exportmarkt. Diese Frustration führte zur aggressiven Vereinigung der Agrarexporteure, wie Australien, Argentinien, Brasilien, Südafrika usw., die sogenannte Cairns-Gruppe. Sie haben sich den Agrarfreihandel zum Ziel gesetzt und vertreten ihre Position noch radikaler als die USA.

## Was passierte in der Uruguay-Runde?

Nach 8 Jahren Verhandlungen (vorgesehen waren deren 4) einigte man sich 1994 auf eine Methode zur schrittweisen Öffnung der Agrarmärkte und auf einen Abbau von handelsverzerrenden Subventionen. Man einigte sich ferner darauf, ab 2000 die nächsten Reformschritte auszuhandeln. Die WTO befolgt also einen anderen Weg, weil sie zum Teil den spezifischen Charakter der Landwirtschaftspolitik anerkennt.

Welche Auswirkungen hatte die Uruguay-Runde auf die Agrarmärkte? Die OECD fasst diese in einer Publikation der Jahres 2001 wie folgt zusammen:

- Die direkten quantitativen Effekte auf die Handelsflüsse und die effektive Höhe des Schutzes sind gering.
- Die Agrarzölle sind immer noch sehr hoch und der Zollschutz ist komplexer geworden.
- In einigen Fällen haben Zollkontingente zur Marktöffnung beigetragen, diese sind aber generell untererfüllt.
- Die interne Stützung ist stark konzentriert auf einige wenige OECD-Länder.
- Produktungebundene (Green Box) Direktzahlungen, die nicht reduziert werden müssen, werden immer wichtiger.
- Die produktgebundene Stützung (Blue Box) ist nur für 5 OECD-Länder eine bindende Einschränkung, darunter die USA, nicht aber die Schweiz.
- Viele von den produktungebundenen (Green Box) Direktzahlungen haben dennoch einen Effekt auf die Produktion und somit auf den Handel.
- Die Exportsubventionen sind zurückgegangen, wobei die EU und die Schweiz die grössten Anwender dieses Instruments sind.

Generell kann gesagt werden, dass die wettbewerbsfähigen Agrarexporteure tendenziell Marktanteile erobern konnten. In der Schweiz beeinflusste die Uruguay-Runde die Schaffung eines Reformklimas und damit die Ausgestaltung der AP 2002 mit dem Umbau der Subventionen hin zu vermehrt produktungebundenen Direktzahlungen. Die gesamte Stützung des Agrarsektors, die eine Folge der Zollschränken und der verschiedenen Stützungsmassnahmen ist, beträgt, wie schon Ende der 80iger Jahre, immer noch rund 75% des Produktionswertes oder 7,5 bis 8 Mia CHF pro Jahr.

### **Worum geht es in der Doha-Runde?**

Das Verhandlungsmandat von Doha baut auf der Grundlage des Artikels 20 des Agrarabkommens sowie der Eingaben der WTO-Mitglieder auf und enthält darüber hinaus gewisse materielle und zeitliche Vorgaben sowie einen Auftrag zur besonderen Beachtung der Anliegen der Entwicklungsländer und zur Berücksichtigung der sogenannten nicht handelsbezogenen Anliegen (darunter versteht die Schweiz die Multifunktionalität). Das Mandat von Doha bezweckt eine Fortsetzung des Reformprozesses der Uruguay-Runde, schliesst aber eine völlige Integration des Agrarhandels in die allgemeinen WTO-Bestimmungen aus. Die Minister verpflichteten sich auf eine substantielle Verbesserung des Marktzutritts, auf Reduktionen bei allen Formen von Exportsubventionen im Hinblick auf deren Aufhebung und auf eine substantielle Reduktion der handelsverzerrenden Inlandstützung (sog. drei Pfeiler). Die Schweiz war und ist bereit, diesen Reformprozess fortzusetzen, dies unter Berücksichtigung der multifunktionellen Aufgaben der Landwirtschaft.

### **Warum war eine Einigung am 31. März 2003 nicht möglich?**

Die Ministerkonferenz in Doha setzten als Termin für eine Einigung über die Modalitäten im Bereich Landwirtschaft den 31. März 2003 fest. Die Agrarexporture versuchten Druck auszuüben auf alle anderen WTO-Mitglieder und auf den Vorsitzenden der Verhandlungen, Stuart Harbinson. Seine Vorschläge übernahmen die Stossrichtung der USA und der Cairns-Gruppe (den Hauptteil der Agrarreform in dieser Runde). Das war für viele wie die EU, Japan und die Schweiz ganz einfach inakzeptabel.

### **Warum kam kurz vor Cancún noch Bewegung in die Verhandlung?**

Am 13. August 2003 stellten die EU und die USA eine gemeinsame Agrarverhandlungsposition in Genf vor. Diese enthielt praktisch keine Zahlen sondern nur einen generellen Rahmen. Dieser gemeinsame Vorschlag liess neue Lager mit mehr oder weniger übereinstimmenden Interessen entstehen, während Gruppierungen wie die Cairns-Gruppe oder die MF6-Gruppe (EU, Japan, Schweiz, Norwegen, Korea und Mauritius) nicht mehr in ihrer altgewohnten Rolle auftraten.

Als neue Hauptgruppierungen sind zu nennen:

- Die Allianz USA-EU, die durch einen gemeinsamen Text am 13. August 2003 besiegelt wurde, hatte beim Agrarteil eindeutig am meisten Einfluss auf den Inhalt des Entwurfs der Ministererklärung, dessen zweite Fassung den Mitgliedern durch den Vorsitzenden der Ministerkonferenz in Cancún unterbreitet wurde. Dieser Text geht beim Abbau der Zölle und der Inlandstützung sehr weit.
- Als Gegenpol zu dieser Allianz schloss sich eine Gruppe aus rund 20 Schwellenländern zusammen. Brasilien, China, Indien und Südafrika traten als Wortführer der „G20“ in Erscheinung. Diese Gruppe präsentierte am 4. September 2003 einen taktischen Gegenvorschlag, der noch radikaler war als jener der USA-EU-Allianz.
- Die Schweiz bildete zusammen mit Bulgarien, Chinesisch-Taipeh, Island, Israel, Liechtenstein, Japan, Korea, Mauritius, Norwegen die „G-10“-Gruppe, deren Mitglieder vor allem bei den Verhandlungen über den Zollabbau und die Reduktion der Inlandstützung eine moderatere Position vertraten als die beiden vorher genannten Lager.
- Eine heterogene Gruppe von Entwicklungsländern („G33“), die aus einer Allianz um Indonesien bestand, machte sich für eine grösstmögliche Sonderbehandlung ihrer „Spezialprodukte“ sowie eine Sonderschutzklausel stark.
- Eine Gruppierung mehrerer kleiner Entwicklungsländer, darunter die Afrikanische Union, die AKP-Staaten (Staaten Afrikas, des Karibischen Raums und des Pazifischen Ozeans) und die CARICOM (Karibische Gemeinschaft), zeigten sich besorgt über die Erosion ihrer Zollpräferenzen auf den Märkten der Industriestaaten.
- Die von vier afrikanischen Ländern erarbeitete „Baumwollinitiative“ wurde als unabhängiges Thema in den Entwurf der Ministererklärung aufgenommen. Die Initiative verlangt die Abschaffung von produktgebundenen Subventionen und von Exportsubventionen von Baumwolle und betrifft daher in erster Linie die USA und EU. Die USA zeigten jedoch keine besondere Bereitschaft, auf dieses Anliegen ausserhalb der generellen Agrarverhandlungen einzugehen.



### **Das Scheitern der WTO-Ministerkonferenz von Cancún (10.-14. September 2003)**

Das Ziel der fünften WTO-Ministerkonferenz, die vom 10. bis 14. September 2003 in Cancún stattfand, war, den gegenwärtigen Stand der Verhandlungen zu evaluieren, die notwendigen politischen Impulse für die weiteren Verhandlungen zu geben und die entsprechenden operationellen Entscheide zu treffen.

Die Konferenz ging ohne eine Einigung zu Ende. Obwohl die Verhandlungen über das Agrardossier recht gut vorangekommen waren, kam es auf Grund unüberbrückbarer Meinungsverschiedenheiten speziell über die Singapur-Themen (Investitionen, Wettbewerb, Handelserleichterungen, öffentliche Märkte) zum Abbruch der Konferenz. Einige WTO-Delegierte (insbesondere die EU, Japan, Korea und die Schweiz) verlangten, dass alle diese Themen in der Doha-Runde behandelt werden, andere Konferenzteilnehmer setzten sich indessen für eine teilweise oder vollständige Vertagung ein.

Interessanterweise befand sich das Agrardossier im Moment, als die Konferenz abgebrochen wurde, auf dem Weg zu einer Lösung. Sowohl von der Cairns-Gruppe als auch von der neu konstituierten G20-Gruppe kamen wichtige Signale der Kompromissbereitschaft. In der von der Schweiz angeführten G10-Gruppe war man gerade dabei, einen für einen Teil der anderen Gruppen akzeptablen Text zu finalisieren, als die Nachricht vom vorzeitigen Ende der Konferenz eintraf.

### **Beurteilung und Konsequenzen für die Schweizer Landwirtschaft**

Ob die Schweiz das möchte oder nicht: die WTO-Agrarverhandlungen sind und bleiben das Schlüsseldossier der Doha-Runde. Dies heisst aber nicht, dass die Wirtschaft ein Opfer an die Bauern machen muss und ebenso nicht, dass die Landwirtschaft ein „Bauernopfer“ erbringen muss.

Die Schweizer Delegation unter der Leitung von Herrn Bundesrat Deiss zeigte sich enttäuscht über das Ergebnis von Cancún und nahm das Unterbrechen der Verhandlungen mit gemischten Gefühlen entgegen. Einerseits mit Bedauern, weil es nicht gelang, wichtige Impulse für die Fortsetzung der Verhandlungen zu geben und weil nun mit einer

Verzögerung der Verhandlungen gerechnet werden muss. Dies könnte sich insbesondere auf mittlere und kleinere Entwicklungsländer, denen diese Runde unter anderem gewidmet sein sollte, nachteilig auswirken.

Andererseits nahm die Schweizer Delegation das Ergebnis mit Genugtuung entgegen, weil zahlreiche konstruktive Vorschläge erarbeitet werden konnten. Weiter war es ihr gelungen, Präsenz zu markieren: neue Allianzen wurden geschlossen beziehungsweise bestehende Verbindungen gefestigt und mit Staaten, die anderer Meinung sind, konnte der Dialog vertieft werden.

Obwohl Cancun nicht zu einer Deblockierung der Situation geführt hat, bedeutet dies nicht, dass die Doha-Runde gescheitert ist, auch wenn sie nicht wie vorgesehen am 31. Dezember 2004 abgeschlossen werden kann. Die Verhandlungen könnten sich um bis zu zwei Jahre verzögern. Es kann somit davon ausgegangen werden, dass während des Zeitraumes 2004 – 2007, den die AP 2007 abdeckt, die WTO-Verhandlungen keinen zusätzlichen direkten Einfluss auf die Umsetzung der Agrarreform in der Schweiz haben werden.

Würde die zweite Fassung des Entwurfs der Ministererklärung (der sogenannte Derbez Text) ohne Änderungen angenommen – Ende März 2004 werden die Agrarverhandlungen auf dieser Basis wieder aufgenommen –, wären alle entwickelten Länder, darunter die Schweiz, zu erheblichen Konzessionen speziell im Bereich Marktzutritt gezwungen:

- Selbst ohne konkrete Zahlen steht fest, dass die einheitliche Begrenzung aller Zolltarife für die G10-Länder eines der Hauptprobleme darstellt. Die Multifunktionalität und die komparativen Nachteile der schweizerischen Landwirtschaft erfordern einen angemessenen Grenzschutz. Wenn die Preisdifferenz zum Ausland gross ist, muss bisweilen ein hoher Zoll angewandt werden, damit der Inlandsektor keine Marktanteile verliert. Eine Beschränkung auf z.B. 100% (Verhältnis zwischen Zolltarif und Importwert) könnte der inländischen Produktion einen schweren Schlag versetzen. Die Schweiz ist allenfalls zur Begrenzung der Zölle bereit („capping“), sofern sie dabei eine gewisse Flexibilität erhält (Ausnahmen

von den Senkungsverpflichtungen und im Gegenzug Konzessionen z.B. eine grössere Reduktion bei gewissen Tariflinien oder eine Erhöhung der Zollkontingente).

- Der Derbez Text hält zudem fest, dass die Kontingentszollansätze ebenfalls zu verringern sind. Dieser Parameter ist neu und würde sich auf gewisse Märkte in der Schweiz wie den Brotgetreide- und Weinmarkt auswirken.
- Im Bereich Inlandstützung wäre die Schweiz direkt betroffen, falls die Stützung pro Produkt auf das gegenwärtige durchschnittliche Niveau begrenzt wird. Die Massnahmen der Amber-Box könnten nämlich in der Folge in gewissen Sektoren nicht mehr nach oben angepasst werden, um beispielsweise eine zu grosse Zollreduktion abzufedern.
- Strengere Anwendungskriterien der Green Box dürften sich für die Schweiz ebenfalls als problematisch erweisen, insbesondere wenn sie gemäss Vorschlag der G20-Staaten mit einer Begrenzung der in die Green Box eingeteilten Direktzahlungen einhergehen.

Man könnte versucht sein zu glauben, dass durch den Misserfolg der WTO-Verhandlungen in Cancun der Schweizer Landwirtschaft bei ihren Reformanstrengungen eine Atempause gegönnt wird. Dies ist jedoch illusorisch, vor allem wenn der Stillstand der Verhandlungen andauern sollte. Im Falle einer längeren Blockade ist nämlich eine Rückkehr zum Bilateralismus denkbar. Einige Länder wie die USA haben in dieser Hinsicht bereits eindeutige Signale ausgesendet und schliessen nun forciert bilaterale Abkommen ab. Immerhin zeigt es sich, dass sich die USA und Australien im Agrardossier bilateral auch nicht einigen können, weil Australien beim Zucker und bei der Baumwolle beispielsweise viel günstiger anbieten kann als die USA. Für die Schweiz als kleines Nettoimportland sind relativ einschneidende Konsequenzen zu befürchten, wenn ohne multilaterale Rahmenbedingungen mit den USA, Lateinamerika oder auch China bilaterale Verträge ausgehandelt werden müssen: Diese Länder können nämlich auf Grund ihres wirtschaftlichen Gewichts der Schweiz grössere Zugeständnisse im Agrarbereich aufzwingen, als wenn die Konzessionen in einem multilateralen Kontext verhandelt werden.

### Wie soll es weitergehen?

In den kommenden Monaten wird sich zeigen, ob es möglich sein wird, sich in Genf auf ein Verhandlungsprogramm für Verhandlungen bis zur nächsten Ministerkonferenz in Hong Kong zu einigen. Diese soll im Jahre 2005 stattfinden.

Auch wegen dieser von der WTO auf uns zukommenden Herausforderungen erachten wir die Weiterführung des Agrarreformprozesses auch nach dem Jahre 2007 als notwendig. Ich bin davon überzeugt, dass es ein Gleichgewicht geben kann zwischen einem massvollen Zollabbau und

- einem besseren Schutz unserer geographischen Herkunftsangaben mittels der Einrichtung eines WTO-Registers für Weine und Spirituosen aber auch eine Ausdehnung des Schutzes, den wir heute für Weine und Spirituosen kennen, auf weitere Güter wie Käse.
- Deklarationsmöglichkeiten von Produktionsmethoden
- der rechtlichen Absicherung unserer Direktzahlungen und insbesondere derjenigen Direktzahlungen, die unsere Pflanzen- und Tierproduzenten für die höheren Kosten infolge der höheren Umwelt- und Tierschutzstandards entgelten sollen.
- Der generelle Trend bleibt jedoch weniger Zollschatz, weniger Inlandstützung und keine Exportsubventionen mehr. Die Kernfrage lautet jedoch: in wie vielen Runden und mit welchen Schutzmechanismen?

Ich kann Ihnen versichern, dass wir uns mit aller Kraft für ein ausgeglichenes Paket einsetzen und die Sorgen sowohl der Schweizer Bauern als auch der mit der Landwirtschaft verbundenen Akteure ernst nehmen.

# Aus der Praxis: Schweiz. Milch-Gesellschaft AG Sulgen: Wichtiger Partner der Milchwirtschaft



*Mitten im Industriegebiet des Thurgauer Dorfes Sulgen ragen die Trocknungstürme des Milchrocknungswerkes Sulgen in den Himmel. Grosse Milchtanks zeugen von einer beträchtlichen Aufnahmekapazität der angelieferten Rohmilch. Selbst an Sonn- und Feiertagen herrscht bei der Milchannahme Hochbetrieb, weil oft an diesen Tagen noch zusätzlich Milch aus Käsereien herangeführt wird.*

## HOCHDORF-Gruppe

Mit der Integration des Pulverwerkes im thurgauischen Sulgen in die HOCHDORF-Gruppe begann am 1. Februar 2003 eine neue Ära. Der Übergang an eine neue Trägerschaft stiess in den Medien auf grosse Aufmerksamkeit.

Die Unternehmensziele für die Zukunft sind hochgesteckt. Projekte und Investitionen in der Produktentwicklung, der Materialwirtschaft und Technik sollen die Ertragslage verbessern. Der Geschäftsführer, Herr Dr. Karl Gschwend, vertraut dabei auf die fachliche Qualifikation seiner Mitarbeiter. „Soll ein Unternehmen Erfolg haben, braucht es seitens der Mitarbeiter Tatendrang und den Willen, das Wissen an der richtigen Stelle und zum richtigen Zeitpunkt einzusetzen“, so der Tenor des Chefs.

Bei der SMG Sulgen wurden von Februar bis Oktober 2003 112 Mio. kg Milch verarbeitet, dies bedeutet eine Steigerung von 6,7 % gegenüber der gleichen Periode im Vorjahr. Der Betrieb gehört mittlerweile zu einem der wichtigsten Milchverarbeiter in der Ostschweiz und die HOCHDORF-Gruppe zählt nach dieser Firmenübernahme zu den wichtigsten industriellen Milchverarbeitern in der

Schweiz. Das umsatzstärkste Geschäftsfeld Milch liefert unter der Marke LEDOR Kondensat- und Trockenmilch-Produkte an die Lebensmittelindustrie, an Hilfswerke, an die Futtermittelindustrie und in den Export.

## Ökologie und Umwelt

Milchrocknungswerke sind energieintensive Unternehmen. Den Energie-Bedarf zu senken ist deshalb seit Jahrzehnten das erklärte Ziel und der Erfolg ist beachtlich. Wurden im Jahre 1965 für 100 kg verarbeitete Milch 68 kg Heizöl verbraucht, lag der Bedarf 2003 noch bei 28 kg. Diese Reduktion von 59 % wurde u.a. möglich durch Wärmerückgewinnungsanlagen. Kurze Anfahrtswege zu den Bauernhöfen und Milchsammelstellen sowie die Zusammenarbeit mit Logistik-Unternehmen bei der Auslieferung der Fertigprodukte ermöglichen eine ökologisch optimierte Lösung. Als selbständiges Nahrungsmittelunternehmen fühlt sich die HOCHDORF-Gruppe mit der Landwirtschaft und damit auch der Umwelt stark verbunden.

## Ausblick

Die HOCHDORF-Gruppe ist breit abgestützt und nimmt in unterschiedlichen Geschäftsfeldern führende oder mitbestim-

mende Marktpositionen ein. Laufende Produkt-, Technologie- und Dienstleistungsinnovationen und Investitionen sollen die notwendigen Wettbewerbsvorteile ausbauen.

Mit der richtigen Strategie glaubt das Unternehmen noch Wachstumspotenziale im Lebensmittelbereich erschliessen zu können, denn Essen ist nicht nur eine fortwährende Notwendigkeit, sondern auch Genuss und Grundlage zur Gesundheit. In Sulgen gehört z.B. die Herstellung von Säuglingsnahrung zu den Kernkompetenzen. Erfolgversprechend laufen die Produkte-Entwicklungen für Früchte- und Gemüsepulver in einem vielversprechenden Markt. Im Geschäftsfeld Bäckerei/Gastro wird versucht, strategisch wichtige Partner in Verfahrensentwicklungen aktiv zu unterstützen. Die Entwicklung zeigt, dass auch in schrumpfenden Märkten mit kundengerechten Produkten und überzeugenden Innovationen längerfristig gute Resultate erzielt werden können.

Mit dem Anspruch auf die Werte: Vertrauen, Aufrichtigkeit, Respekt und Verantwortung will die HOCHDORF-Gruppe ein verlässlicher Partner für Lieferanten (Bauern) und Kunden sein.



*Das in drei verschiedenen Varianten hergestellte Mandarinen-Pulver ist ein Beispiel für die Vielfalt der von der HOCHDORF-Gruppe hergestellten Nahrungsmittel. Die Kernkompetenzen Trocknen und Mischen werden neben der Milchverarbeitung für die Herstellung von sehr vielen weiteren Nahrungsmittel-Zutaten genutzt.*

# Aus der Praxis: Le Gruyère

Le Gruyère ist ein weltbekannter Hartkäse, der seine Wurzeln in der Westschweiz hat. Schon im Jahre 1655 wurde der uns heute als Gruyère bekannte Käse nach dem gleichnamigen Freiburger Bezirk in der Schweiz, in welchem er hergestellt wird, als „Gruière“ bezeichnet. Die

Region Gruyère ist übrigens eine bezaubernde Region der Voralpen, mit vielen üppigen Weiden und Wiesen, die das märchenhafte mittelalterliche Städtchen Gruyères umgibt. Mit der Zeit wurde auch ausserhalb dieses Bezirks Gruyère-Käse produziert, um der wachsenden Beliebtheit im In- und Ausland nachzukommen.

## Zusammenfassung des Produktionspotentials von Gruyère

Kanton	Ganzjahresbetriebe			Alpproduktion	
	Anteil an der Gesamtproduktion %	Produzierte Käsemenge t	Anzahl Käsereien	Produzierte Käsemenge t	Anzahl Käsereien
FR	49.9	13'710	112	120	29
VD	28.4	7'811	58	281	24
NE	10.0	2'741	17		
JU	3.0	812	4		
JuBE	5.1	1'426	6	17	3
BE	1.7	460	11		
Andere Kantone	1.9	525	8		
<b>Total</b>	<b>100</b>	<b>27'485</b>	<b>216</b>	<b>418</b>	<b>56</b>

Quelle: Jahresbericht 2002 – Interprofession du Gruyère

## Gruyère: Ein Käse für Jung und Alt

Gruyère ist heute der meistgekaufte Schweizerkäse in unserem Land. 2002 wurden im Inland 14'739 Tonnen verkauft, dies entspricht einem Pro-Kopf-Konsum von 2 kg. Auch im Ausland ist Gruyère Switzerland AOC ein beliebter Tafelkäse. 2003 werden davon rund 9'400 Tonnen (Quelle: TSM) exportiert. Die Hauptabnehmer sind Frankreich und Deutschland mit 3'438 Tonnen sowie die Vereinigten Staaten mit 2'411 Tonnen. Der feine typische Geschmack dieses Rohmilchkäses erfreut den Gaumen von Jung und Alt. Eine besondere Saison-Spezialität ist der „Gruyère d'alpage“ (Alp-Gruyère), welcher nur während der Alpzeit produziert wird.

Weitere interessante Informationen sind auf folgenden Internetseiten abrufbar:

[www.gruyere.com](http://www.gruyere.com); [www.lamaisondugruyere.ch](http://www.lamaisondugruyere.ch)

## Ursprungsbezeichnung (AOC)

Der Gruyère ist seit dem Entscheid des Bundesamtes für Landwirtschaft vom 6. Juli 2001 mit der geschützten Ursprungsbezeichnung GUB/AOC registriert. Diese offizielle Anerkennung soll den einmaligen, nach sehr strengen Vorschriften produzierten Gruyère langfristig vor Fälschungen und billigen Nachahmungen schützen. Die Sortenorganisation (IPG) ist damit bemüht, dass der schweizerische Gruyère nun auch in der Europäischen Union und wenn möglich sogar weltweit eine Schutz-Anerkennung erlangt. Dies ist aufgrund der Konkurrenzsituation vor allem in Frankreich ausschlaggebend.

### Fromagerie Les Martel (NE)

Die Käsereigenossenschaft Les Martel wurde 1992 durch die Fusion von drei Genossenschaften neu gegründet. Mit der Fusion wurde auch ein Käsereineubau realisiert, in welchem die anfallende Milch zu hochwertigem Gruyère verarbeitet werden kann. Die Käsereigenossenschaft zählt heute rund 35 Milchproduzenten mit einem Milchkontingent von rund 3 Mio. kg. Die Jahresproduktion von Gruyère beträgt rund 240 Tonnen.



### Besucher-Galerie

Unter den 216 Käsereien welche Gruyère AOC produzieren, gibt es zwei Betriebe die für die Besichtigung speziell eingerichtet sind. Dieser Betrieb, die Fromagerie Les Martel, und die Schaukäserei in Pringy/Gruyère.

Bei der Planung der neuen Käserei wurde eine Besucher-Galerie entworfen und realisiert. Der Rundgang gibt Einblick in die Produktions-, Reifungs- und Lagerräume. Die relativ hohen Kosten dieser touristischen Attraktion wurden durch Spenden verschiedener Organisationen sowie von Beiträgen des kantonalen Tourismus-Fonds gedeckt.

Im Käsereiladen findet der Kunde fast alles was das Herz begehrt, Käse- und Milchprodukte von bester Qualität. Besonders zu erwähnen sind die Hausspezialitäten: Gruyère in vier verschiedenen Reifegraden und die daraus hergestellte Fonduemischung; Bleuchâtel, ein cremiger Blauschimmelkäse fabriziert und liebevoll gepflegt in den Neuenburger Bergen – in Les Ponts-de-Martel. Weitere interessante Informationen finden Sie unter [www.fromagerie-les-martel.ch](http://www.fromagerie-les-martel.ch).



# Ausblick und Schlussbemerkungen

Das Jahr 2003 war für den Betrieb der TSM sowohl ein Jahr der Konsolidierung wie auch ein Jahr des Aufbruchs. Die soliden Arbeiten rund um die Ausrichtung von Zulagen und Beihilfen konnten weiter konsolidiert werden, indem das gesamte Qualitätssicherungskonzept überarbeitet und ergänzt wurde. Daneben befassen wir uns intensiv mit allfälligen neuen Aufgaben, die wir kurz- und mittelfristig in Angriff nehmen wollen. So ist vorgesehen, dass die TSM gemäss Art. 43 Abs. 3 des Landwirtschaftsgesetzes den Auftrag übernimmt, die Meldung der abgeschlossenen Milchkaufverträge und ihre Laufzeit zu administrieren. Dies gilt ab dem Tag des Ausstiegs aus der Milchkontingentierung. Zudem bemühen wir uns intensiv, eine gesamtschweizerische EDV-Lösung für die effiziente Datenbearbeitung der Qualitätskontrolle der Verkehrsmilch zu realisieren. Unser Ziel ist es, durch Ausschöpfung von Synergieeffekten in Kombination mit dem Projekt Mengenmanagement für die Akteure der Milchwirtschaft die kostengünstigste Lösung zu erreichen.

All unseren Kundinnen und Kunden, Auftraggebenden und Geschäftspartnern danken wir ganz herzlich für die kreative und interessante Zusammenarbeit und wir freuen uns auf die kommenden Herausforderungen und Chancen.

Die Mitarbeitenden der TSM



# Anhang: Kontaktadressen

## Hauptsitz Bern

Treuhandstelle Milch GmbH  
Weststrasse 10, Postfach  
3000 Bern 6  
Telefon 031 359 59 51  
Fax 031 359 59 61  
E-Mail tsm@tsm-gmbh.ch  
Persönlich vorname.name@tsm-gmbh.ch  
Internet www.tsm-gmbh.ch

## Direktion/Sekretariat

Schüpbach Hans 031 359 59 57  
Ing. Agr. HTL/lic. iur.  
Dasen Gertrud 031 359 59 56  
Kauffrau  
Haldemann Sheila 031 359 59 54  
Kauffrau  
Herrera Sonia 031 359 59 68  
KV-Lehrtochter

## Zulagen und Beihilfen

Aeberhard Walter 031 359 59 62  
Käsermeister/Kaufmann  
Brühlhart Arnold 031 359 59 63  
Käser/Kaufmann  
Pürro Hubert 031 359 59 66  
Käser/Kaufmann

## Industrielle Gesuchsteller, EDV, Treuhand & Beratung, Branchenaufträge

Hahn Eduardo 031 359 59 64  
Kaufmann  
Marbach Joël 031 359 59 53  
Informatik-Student  
Ritter Yvonne 031 359 59 60  
Ing. Agr. FH  
Schlecht Marianne 031 359 59 58  
Kauffrau  
Streit Peter 031 359 59 55  
Kaufmann

## Aussenstelle Winterthur

Treuhandstelle Milch GmbH  
Archstrasse 6, Postfach 401  
8401 Winterthur  
Telefon 052 204 07 07/08  
Fax 052 204 07 09  
E-Mail vorname.name@tsm-gmbh.ch

## Zulagen und Beihilfen

Brülisauer Johann 052 204 07 08  
Kaufmann  
Reichmuth Guido 052 204 07 07  
Kaufmann

## Aussenstelle Lausanne

Treuhandstelle Milch GmbH  
Chemin du Petit-Flon 21, Postfach  
1052 Le Mont-sur-Lausanne  
Telefon 021 644 22 81/82  
Fax 021 644 22 40  
E-Mail vorname.name@tsm-gmbh.ch

## Zulagen und Beihilfen

Cavalera Lina 021 644 22 82  
Kauffrau (italienisch/französisch)  
Lanzrein Johannes 021 644 22 82  
Kaufmann (französisch/deutsch)  
Gribi Carine 021 644 22 81  
Kauffrau (französisch)